

**"Asche" und "Trug".
Eine anti-zoroastrische Polemik in Jes 44,20**

Manfred HUTTER - Graz

Es ist weithin anerkannt, daß das Alte Testament gegenüber dem Perserreich eine sehr positive Einstellung zeigt und ablehnende Worte fehlen. Diese *opinio communis* ist auch in zwei Beiträgen im "Neuen Bibel-Lexikon" jüngst wieder angeklungen, wenn wir dort lesen, daß ein Fremdvölkerwort über Persien fehlt, genauso wie man keine Polemik gegen die persische Religion im AT finden kann.¹ Demgegenüber möchte ich nun die Diskussion auf eine Stelle lenken, die möglicherweise mit der darin ausgesprochenen Götzenpolemik gegen den Zoroastrismus gerichtet ist.

Jes 44,20 bildet den Abschluß der Polemik gegen die Herstellung von Götterbildern in Jes 44,9-20, wobei in der Diskussion die Einheitlichkeit des Abschnittes sowie die Frage der ursprünglichen Zugehörigkeit von Vs. 20 zu diesem Text recht umstritten sind. So findet man Stimmen, die sich deutlich dafür aussprechen, in diesen Versen einen späteren Nachtrag zu sehen, der den Zusammenhang zwischen Jes 44,6-8 und 44,21-22 unterbricht (C. Westermann, K. Elliger), wobei Teile von Jes 44,9-20 entweder als Einheit (R.P. Merendino) angesehen werden oder jedoch Jes 44,19.20 als zusätzlicher Nachtrag betrachtet wird (K. Elliger).² Für die deuterojesajanische Herkunft und Einheitlichkeit des Textes hat sich schließlich vor einigen Jahren F. Matheus ausgesprochen, der nachhaltig hervorhebt, daß diese Verse wie kein anderer Text bei DJes "in dieser Ausführlichkeit die Wirkunmächtig-

¹K. A. D. Smelik, Fremdvölkerwort, in: NBL, Lfg. 5, Zürich 1991, 703f; C. Uehlinger, Götterbild, in: NBL, Lfg. 5, Zürich 1991, 871-892, hier 891. Analoge Aussagen findet man in der Forschung mehrfach, vgl. z. B. K. Koch, Weltordnung und Reichsidee im alten Iran, in: P. Frei / Ders., Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, Göttingen 1984 (= OBO 55), 45-119, hier 51f.

²C. Westermann, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66, Göttingen³1976 (= ATD 19), 119f argumentiert damit, daß Jes 44,9-20 einen nachträglichen Einschub darstellen. K. Elliger, Deuterojesaja. 1. Teilband Jesaja 40,1 - 45,7, Neukirchen 1978 (= BK XI/1), 414-420 geht davon aus, daß die Verse thematisch zweifellos zusammengehören, sieht aber den ganzen Abschnitt als sekundären und uneinheitlichen Nachtrag zu Jes 44,6-8 an, wobei "der jetzige Schluß 19f ein Nachtrag zu dem bereits vorhandenen Nachtrag 9-18" ist. R.P. Merendino, Der Erste und der Letzte. Eine Untersuchung von Jes 40-48, Leiden 1981, 383-386 gelangt in seiner literarkritischen Analyse zum Schluß, daß Jes 44,9-20 nichts typisch Deuterojesajanisches enthält, allerdings sind die Verse 9-13.18b.20a.20bβ eine an Jes 44,6-8 hinzugefügte Einheit.

keit der Idole und die Sinnlosigkeit in sie gesetzten Vertrauens" zeigen, so daß diese "Götzenpolemik als ein einheitliches, in sich geschlossenes Ganzes zu erweisen" ist.³ Ohne im Detail in die Diskussion dieser Analysen einzusteigen, ist es m.A.n. besser, Vs. 20 doch als Nachtrag zu bewerten. Folgende Argumente spielen dabei eine Rolle: Zunächst fällt auf, daß in diesem Vs. erneut die Thematik "Rettung" (נצל) anklingt, wobei der Rückbezug auf Vs. 17 unschwer zu erkennen ist,⁴ d.h. man kann sagen, daß im Nachtrag dieses Thema nochmals aufgegriffen wurde, um so in Vs. 20 einen endgültigen Schluß zu formulieren: Während von Gott Rettung kommt (Vs. 17), kann der, der sich auf Trug stützt, sein Leben nicht retten. Weiters spricht die Wortwahl für den sekundären Charakter von Vs. 20: Denn hier finden wir mit אפר und שקר zwei Ausdrücke, die beide innerhalb von Jes 40-55 nur in diesem Vers vorkommen, obwohl sie sonst im AT nicht selten sind.⁵ Diese singuläre Verwendung erlaubt daher die Vermutung, daß hier nachträglich Hand an den Text gelegt wurde, wobei die Wahl der beiden Ausdrücke "Asche" und "Trug" zugleich die Absicht dieses Verses feststellen läßt. Beide Wörter können nämlich religionsgeschichtlich auf den Zoroastrismus bezogen werden, gegen den sich die damit "aktualisierte" Götzenpolemik wenden soll.

Zu Beginn des Verses wird die Götzenpolemik dahingehend beschrieben, daß man sich mit Asche abgibt,⁶ wobei es aber zu wenig ist, wenn man darin nur ein völlig wertloses Tun sehen will, obwohl "Asche" sonst sehr häufig in Parallele mit "Staub" steht, um etwa Nichtigkeit, aber auch Trauer oder Selbstminderung auszudrücken.⁷ Für die singuläre Stelle im Kontext einer Götzenpolemik kann man nicht umhin, darin eine kultische Handlung zu sehen, wobei das Bild von der "Asche" eine gute Erklärung findet, wenn man an die Feuerverehrung im Zoroastrismus denkt. Im Mittelpunkt des Zoroastrismus steht nämlich die Verehrung des göttlichen Feuers (*ātar-*), das von Zarathustra zum Symbol und Sohn Ahura Mazdās gemacht wurde.⁸ Dadurch wurde der Feuerkult, der wohl als altes indo-iranisches

³F. Matheus, Jesaja XLIV 9-20: Das Spottgedicht gegen die Götzen und seine Stellung im Kontext, in: VT 37 (1987) 312-326, hier 313f.

⁴Vgl. Elliger 440. - Matheus 316 interpretiert hingegen das zweimalige נצל als bewußtes Ende eines ersten und zweiten Redegangs.

⁵Vgl. Elliger 439f. M.A. Klopfenstein, שקר *šqr* täuschen, in: THAT II, 1010 spricht von 113 Belegen für שקר, für אפר nennt L. Wächter, אפר 'āpār, עפר 'pr, אפר 'epār, in: TWAT VI, 276 insgesamt 22 Belege.

⁶Mit Elliger 414.439 gehe ich von רעה II aus, wodurch der Aspekt der kultischen Verehrung deutlicher wird.

⁷Vgl. etwa D. Kinet, Asche, in: NBL, Lfg. 2, Zürich 1989, 183f; Wächter 279f.

⁸Vgl. für die achämenidische Zeit G. Widengren, Die Religionen Irans, Stuttgart 1965 (= RM 14), 31-35.128f; H. Lommel, Die Religion Zarathustras nach dem Awesta dargestellt, Hildesheim 1971 [Nachdruck von 1930], 109.261f; für eine detailreiche Darstellung der Rolle des Feuers im Zoroastrismus vgl. J. Duchesne-

Erbe in der Verkündigung Zarathustras angesehen werden muß, zu einem typischen Charakteristikum des Zoroastrismus. Daher ist es nicht überraschend, wenn wir im Awesta eine Fülle von Personennamen finden, die die enge Verbundenheit ihrer Träger mit dem göttlichen Feuer ausdrücken.⁹ Genauso gehört die Sorge um das Feuer zu den Pflichten jedes Hausherrn, wobei die beständige Pflege des Feuers ein Zug des Zoroastrismus ist, der bis heute in den Gemeinden der Parsen weiterlebt. Von der Heiligkeit des Feuers ist auch die Asche betroffen, die als Reinigungsmittel gilt (vgl. Vd. 5,51; 8,8), wobei zu bemerken ist, daß der awestische Ausdruck für Asche (*ātrīia-*) eine Ableitung von *ātar-* "Feuer" ist. Was somit für den Zoroastrier sprachlich und sachlich zusammengehörte und eine Ausdrucksform seiner Frömmigkeit war, konnte nun in der atl. Polemik auseinandergerissen werden: Dabei wird abwertend nicht einmal vom Feuer gesprochen, sondern der durch seinen (Irr)-Glauben Betrogene gibt sich überhaupt nur mit "Asche" ab. Aufgrund der Symbolik der Minderwertigkeit, die Asche im AT haben kann, ist die negative Komponente sicherlich bewußt verstärkt worden. Für den polemischen Vorwurf, daß die Anhänger Zarathustras lediglich Asche verehren, ist es vielleicht nicht uninteressant, darauf zu verweisen, daß derselbe Vorwurf auch in der armenisch-christlichen Polemik gegen den Zoroastrismus begegnet; mehrfach lesen wir in den Auseinandersetzungen armenischer Christen mit der sasanidischen (zoroastrischen) Staatsmacht von der "Aschenverehrung" (*moxrapašt*) der Iranier.¹⁰ Diese beinahe ein Jahrtausend jüngeren Belege aus dem Armenischen können zwar nicht als Beweis dafür gelten, daß bereits im AT dieselbe Polemik vorliegt, aber auf phänomenologischer Ebene scheinen sie mir doch geeignet zu sein, zur Interpretation der Stelle bei Jesaja beizutragen.

Genauso ist der Ausdruck "Trug" (טָרָג) eine nähere Betrachtung wert, zumal auch dieser Terminus nur hier innerhalb von Jes 40-55 erscheint. Der Bedeutungsumfang des Wortes ist ziemlich groß, so daß man damit sowohl Rechts- oder Treubruch, falsches Zeugnis oder auch Götzendienst beschreiben kann.¹¹ Im letzteren Kontext steht "Trug" dabei im direkten Gegensatz zu Gott, da nur der Gott Israels und nicht der Trug der Götzen retten kann, was auch unsere Stelle im Vergleich mit Vs. 17 deutlich macht.¹² Auch hier ist wieder ein Blick auf den Zoroastrismus angebracht: Die Verkündigung Zarathustras

Guillemin, *Religion of Ancient Iran*, Bombay 1973, 59-73.

⁹Vgl. M. Mayrhofer, *Die altiranischen Namen*, Wien 1979 (= IPNB I), 1/28-30 Nr. 67-74.

¹⁰Vgl. Widengren 192 Anm. 21 sowie ausführlich J.R. Russell, *Zoroastrianism in Armenia*, Cambridge MA 1987, 166.484-494.

¹¹Vgl. Klopfenstein 1013-1017.

¹²Elliger 440; vgl. auch das Nebeneinander von טָרָג und הַיְהוָה in Jer 3,23.

betont in aller Schärfe den Gegensatz zwischen "Wahrheit" (*aša*) und "Trug" (*drug-*),¹³ wobei beide Termini dazu dienen, den Unterschied zwischen Zoroastriern und den der Religion Zarathustras gegenüber feindlich Eingestellten zu charakterisieren: Der Rechtgläubige ist ein zur Wahrheit gehöriger (*ašauuan-*), der Ungläubige ein Lügner (*draguuant-*). Die Bedeutung, die beide Abstraktbegriffe haben, geht dabei soweit, daß *aša* als personifizierte Wahrheit zu den Aməša Spəntas, Emanationen Ahura Mazda's, gehört, während *drug-* als Dämonin personifiziert worden ist. Welche Hochschätzung dabei *aša* insgesamt erfährt, sieht man des weiteren daran, daß das göttliche Feuer (*atar-*) zugleich als Symbol dieser Wahrheit galt.¹⁴

Aus der Beobachtung, daß "Feuer" und "Wahrheit" zwei Begriffe sind, die für die zoroastrische Theologie zentrale Bedeutung haben und denen "Asche" bzw. "Trug" entgegengesetzt werden können, gewinnen wir für die Deutung von Jes 44,20 folgendes Ergebnis: In Jes werden diese beiden Ausdrücke im Rahmen der Polemik gegen fremde Götter verwendet, wobei der Verfasser des Verses betont, daß das Sich-Abgeben mit Asche - wie es die iranischen Zoroastrier tun - kein Heil und keine Rettung bringt. Die Nutzlosigkeit dieses Unternehmens wird dabei noch polemisch unterstrichen, indem festgehalten wird, daß ein solcher Mensch nicht einmal bemerkt, daß seine vorgeblich kultische Handlung nichts anderes als "Trug" ist. Bedenkt man, daß im genuin zoroastrischen Kontext jeder Feuerverehrer gerade darauf bedacht war, "Trug" zu vermeiden, so bekommt diese atl. Polemik einen zusätzlichen sarkastischen Ton. So darf man vermuten, daß die Entstehung dieses Verses in eine Zeit zu verlegen ist, in der es zu einer (politischen) Enttäuschung über die Perserherrschaft gekommen ist. Da aber die achämenidische Politik von der Gunst Ahura Mazda's bestimmt war, lag es nahe, ihre religiösen Grundlagen polemisch anzugreifen. Trotz der generell wohlwollenden oder neutralen Haltung gibt es somit doch eine kritische und ablehnende Stelle im AT, die auch Persien in die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen miteinbezieht.

¹³Die entsprechende altpersische Form *drauga-* zeigt dabei - wiederum mit דְּרָגָא vergleichbar - auch die Komponente des politischen Treubruchs, wenn wir in der Behistun-Inschrift Dareios' mehrfach davon lesen, daß "Trug" im Lande überhand nahm, vgl. die Belegstellen bei R.G.Kent, *Old Persian*, New Haven 1953, 192 s.v.

¹⁴Vgl. Widengren 77-83; Lommel 40-52; Duchesne-Guillemin 134-137. Auch auf die mit *aša-* bzw. *ap. arta-* komponierten Personennamen ist wiederum hinzuweisen, vgl. Mayrhofer, I/23-25 Nr. 37-52 und II/13f Nr. 10-13; mit *drug-* komponierte Namen fehlen verständlicherweise. Für die enge Verbindung zwischen Feuer und Wahrheit im Avesta vgl. auch J.Narten, *Die Aməša Spəntas im Avesta*, Wiesbaden 1982, 106f.121-123.